Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 129 — Freitag, den 6. Juni — 1890.

Der deutsche Handwerkertag

ist in Berlin wieder zusammengetreten, um über die Lage des Handwerks zu berathen und Vorschläge zur Abhilfe der Schäden zu machen, eine Vertretung der Versammlung, ist auch vom Kaiser empfangen worden, welcher dem deutschen Handwerk seine warme Sympathie zugesichert hat. Das Handwerk von heute läßt sich bereits in zwei Theile zerlegen; dem einen fehlt zur Fabrik nur noch der Name, der andere ist das Kleinhandwerk, und vor Allem das Letztere ist es, welches übel dran ist. Erfreulich ist es, daß auch die erstgenannten Handwerksbetriebe sich mit den zuletzt genannten solidarisch erachten und an der alten Benennung festhalten, die ein Ehrenname ist und oft viel mehr in sich schließt, als die Bezeichnung „Fabrik", die heute in gar zu vielen Fällen schon zur Anwendung gelangt, für die sie nicht im entferntesten, oder doch nur wenig paßt. Womit das Gesammthandwerk heute zu kämpfen hat, das sind drei Punkte. Zuerst mit der Concurrenz, welche die Großbetriebe bereiten, durch welche für manche Gewerbe die Neuanfertigung von Waaren ganz unmöglich wird, die um jeden Preis arbeiten, mag die Waare schließlich sein, wie sie will, und endlich mit der zu geringen Theilnahme des Publicums, das zu oft einen guten Verdienst dem Handwerk entzieht und ihn dem Großbetriebe zuwendet, es bei der Baarzahlung, die Großbetrieben gegenüber ganz selbstverständlich ist, an Manchem fehlen läßt und endlich sich mit gar zu großer Vorliebe am Preisdrücken betheiligt, eine Manie, die es Großbetrieben gegenüber gar nicht anzuwenden wagt. Das sind Alles Thatsachen, von denen sich nichts abstreiten läßt, und allein eine Besserung in diesen Punkten kann auch nur einen Handwerksaufschwung herbeiführen. Was sonst vorgeschlagen wird, sind nur Trugmittel, die im Grunde genommen Alles so lassen, wie es war.

Die Concurrenz der Fabriken und Großbetriebe läßt sich abwenden, freilich in den meisten Fällen nur auf Grund von Vereinigungen der Handwerksmeister, durch welche wenigstens für einzelne Fabrikate billigere Production durch maschinellen Betrieb oder billiger Bezug des Rohmaterials ermöglicht wird. Aber nöthig wird hier stets eine verstärkte Theilnahme des Publicums sein, es muß entschieden mit dem gar nicht so selten auftauchenden Satze gebrochen werden, daß man größere Aufträge auch einer größeren Firma übertragen muß. So wird der Großbetrieb immer und ewig das Fett abschöpfen, und dem Handwerke bleibt trotz aller Anstrengungen das Nachsehen. Und das Publicum hat doch in so außerordentlich vielen Fällen von dieser Handlungsweise absolut keinen anderen Vortheil, als den, sagen zu können, ich habe dort und dort gekauft. Diese Reclame hat wenig Werth, die Hauptsache ist, daß die Waare gut und preiswerth ist. Gerade die besser situirten Klassen der Gesellschaft müssen sich dem Handwerk wieder zuwenden, denn es giebt gar keine practischere Socialpolitik, als die Kräftigung von Handwerker und Bauer. Das sind die breiten Schichten, welche den Wall gegen Umwälzungen bilden, und ihnen muß nicht mit schönen Worten, sondern mit klingendem Gelde geholfen werden. Daraus ändert sich mit einem Schlage die ganze Stellung des Handwerks.

Es ist leider eine traurige Thatsache, daß das Handwerk die schwersten Wunden durch eigene Gewerbsgenossen erhalten hat. Alle Concurrenz der Großbetriebe hat nicht so viel geschadet, wie die Pfuscherconcurrenz, die Concurrenz von Personen, denen es nur um einen augenblicklichen Ertrag zu thun war, und die gar nicht berechneten, ob sie dauernd ihre Geschäftsprincipien würden aufrecht erhalten können. Manchmal haben diese Elemente wohl geglaubt, in der That auf diese Weise ein Geschäft machen zu können, oft genug aber auch war die Triebfeder kleinlicher Neid und häßliche Furcht, dem Collegen unter allen Umständen etwas abzujagen. Das ist dann wohl gelungen, aber der Schade für die eigene Person ist auch nicht ausgeblieben. Nicht immer, aber meist, waren diese Concurrenten jüngere Leute, denen der richtige Ueberblick fehlte und die da glaubten, mit hundert Thalern die Welt erobern zu können. Es darf und soll ja Niemandem die Gelegenheit verwehrt werden, sich selbstständig zu machen, aber auf einen regelrechten Betrieb sollte doch gehalten werden. Vor Allem aber empfiehlt sich, daß nur der wirklich Meister ist, der wirklich sein Fach gelernt hat. Das Etabliren nach unterbrochener Lehrzeit und ein paar Jahren Gehilfenzeit müßte ein Ende nehmen. Hierin soll der jetzige Innungstag, auf den wir noch zurückkommen werden, seine vornehmste Aufgabe erblicken.

Die Besetzung von Kilwa.

Ueber die Action des Reichscommissars im südlichen Theile des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes sind jetzt genauere Berichte eingegangen. Wir entnehmen denselben: „Am 29. April begab sich Major Wißmann von Zanzibar nach Dar-es-Salaam, wo die Truppen der verschiedenen Stationen in einer Stärke von 1200 Mann zusammengezogen waren. Am 30. April früh 6 Uhr setzten sich von hier aus die Schiffe gegen Süden in Bewegung. An der Spitze das deutsche Kriegsschiff „Schwalbe" mit 200 Mann Wißmann'scher Truppen, dann die „München" mit dem Stab, das Zanzibar-Schiff „Barawa" mit 500, der „Vesuv", der „Max" und die „Harmonie" mit 500 Mann. Am Morgen des 2. Mais trafen die Schiffe vor Kilwa ein, wo schon das deutsche Kriegsschiff „Carola" und das englische „Turquoise" lagen, letzteres zur Aufnahme von flüchtigen Indiern aus Kilwa. Ohne Aufenthalt dampften „Schwalbe", „München", „Barawa" und „Harmonie" vorbei, um 12 Uhr Mittags, klar zum Gefecht in den durch ein starkes Fort aus der Portugiesenzeit gedeckten Hafen von Kilwa Kisiwani einzulaufen. Die Besatzung des für die Vertheidigung so günstigen Platzes war völlig überrascht und es konnte die Ausschiffung der Truppen ohne Widerstand erfolgen. Um 2½ Uhr wurden 700 Mann gelandet, und es wurde im Orte ein befestigtes Lager bezogen. Die Nacht zum 3. Mai verlief ruhig, eine Patrouille wurde von Arabern im Dickicht angegriffen und einem Sudanesen der rechte Arm durch einen Schwertstreich aufgeschlitzt. Früh 6 Uhr gingen „Schwalbe" und „München" nach Kilwa Kiwindsche zurück. Die „Barawa" blieb mit einer Besatzung unter Lieutenant von Siewers behufs Friedensverhandlungen zurück, Major Wißmann rückte mit den gelandeten Truppen gegen Kilwa Kiwindsche vor. Auf dem Wege dorthin stießen bei Masoka die Truppen der „Harmonie" zu ihm und er legte mit seiner jetzt über 1000 Mann starken Abtheilung den Weg bis zu dem verabredeten Rendezvousplatz, einem Palmenhain vor Kilwa, bis Einbruch der Dunkelheit zurück. Um 4 Uhr Nachmittags hatte die „Carola" mit der Beschießung des Ortes begonnen, gegen 6½ Uhr zuckte plötzlich ein greller Feuerschein auf, eine Granate hatte gezündet, und bald stand der ganze große Ort in Flammen. Am 4. Mai, früh 6 Uhr, wurde das Bombardement Seitens der „Carola" und „Schwalbe" wieder eröffnet; die „Carola" unternahm ein Scheinmanöver, einen fingirten Landungsversuch, indem Boote ausgesetzt wurden und Barkassen mit Revolverkanonen gegen die Küste fuhren. Das Feuer des Gegners war nicht besonders stark. Plötzlich, um 10 Uhr Morgens, senkte sich die weithin sichtbare rothe Flagge in Kilwa, und die deutschen Farben gingen hoch. Sofort wurde das Bombardement eingestellt. Kilwa war genommen; ohne Schwertstreich war dieser letzte Hort des Sclavenhandels und des Araberthums in die Hände des Reichscommissars gefallen. Auf die schnell nach Kilwa gelangte Nachricht, daß Wißmann mit weit über tausend Mann vom Lande aus anrücke, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, hatte sich ein panischer Schrecken im Orte verbreitet, welcher die Zahl der anrückenden Deutschen ins Unendliche vergrößerte. In kurzer Zeit war der große und befestigte Ort leer, nachdem die Araber noch einige Inder getödtet und deren Häuser geplündert hatten. Auch die bis dahin noch auf Pfählen befindlich gewesenen Köpfe der beiden gemordeten Deutschen, Krieger und Hessel, hatte der abrückende Feind mitgenommen. Kurz nach 10 Uhr zog Wißmann, ohne selbst einen Schuß abgefeuert zu haben, in Kilwa ein. Der Ort war nach der Seeseite außerordentlich verschanzt. Mit Steinen ausgefüllte Pfahlwerke zogen sich längs der gesammten Ostfront hin. 15 Kanonen wurden, noch sämmtlich geladen, vorgefunden. Das frühere Stationshaus der deutschen - ostafrikanischen Gesellschaft bot noch jetzt, nach 1½ Jahren, das Bild eines verzweifelten Kampfes, Fensterläden und Mauerwerk waren von Flintenkugeln förmlich durchlöchert. Das Innere war noch so ziemlich erhalten, wie zur Zeit der Catastrophe, Erinnerungsstücke an die Gefallenen wurden von den Deutschen mitgenommen."

Tagesschau.

Der Katholikentag ist definitiv für die Zeit vom 24. bis 27. August in Koblenz anberaumt.

Der westfälische „Merkur" theilt mit, der Papst habe es der Centrumspartei völlig überlassen, wie sie in der Frage der Sperrgeldervorlage stimmen wolle.

Das Gesuch, welches der deutsche Handwerkertag durch seine Vertreter dem Kaiser hat überreichen lassen, gipfelt darin, der Kaiser wolle anordnen, daß eine Commission der sachverständigen Personen, welche seit Inkrafttreten des 1881er Innungsgesetzes für die Anerkennung der gesetzlichen Bestimmungen eingetreten sind und an der Spitze von Handwerker-Corporationen die Schäden des Handwerks kennen gelernt haben, zur Untersuchung der gesammten Fragen der deutschen Handwerkerbewegung eingesetzt werde." Die Einsetzung einer solchen Commission ist gewiß practisch, aber dabei müssen auch Nicht-Innungsmeister zu Gehör konnen, denn in ganz Süddeutschland haben die Innungen so gut wie gar keinen Boden gefunden. — Die Beschlüsse des Handwerkertages in Berlin bewegen sich wesentlich in der Richtung früherer Versammlungen. Wie stets wurde eine Resolution zu Gunsten der Einführung des Befähigungsnachweises angenommen; ferner wurde beschlossen, bei dem Reichstage um Abänderung des Gesetzentwurfs betreffend die gewerblichen Schiedsgerichte dahin zu petitioniren, daß die Bestimmungen, welche die schiedsrichterliche Thätigkeit der Innungen einschränken, aufgehoben werden, ferner wurde um Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes in der Richtung der Erleichterung von Innungsgesellen-Krankencassen und der Ermöglichung von Verbands-Krankencassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge ersucht. Ausschreitungen bei künftigen Streiks

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(46. Fortsetzung.)

Da vor ihr lag ein Todter!

Der Kopf hing zur Seite, der eine Arm ruhte auf der Bettdecke, der andere stützte sich noch auf den Stuhl vor dem Lager; vor diesem am Boden aber befand sich eine große Blutlache.

Ein Blutsturz hatte dem Leben des Unglücklichen ein Ende gemacht.

Mary, so fest sie auch im Allgemeinen war, behauptete bei diesem Anblick doch kaum ihre Fassung.

Aber schon war auch ihr Schrei gehört worden. Thüren flogen auf und wurden zugeschlagen. Schritte nahten über den Corridor.

Im nächsten Augenblick stürzte die Dienerschaft herein. Alle blieben stehen, wie gebannt durch den Anblick, der sich ihnen bot.

Ein Laut, der wie ein Todesstöhnen klang und der von der Thür herkam, ließ Alle erschreckt sich dorthin wenden.

Bleichen Antlitzes, sich mit der Hand an dem Thürpfosten aufrecht haltend, stand dort Viola. Viola, oder war es ihr Geist?

Jetzt wankte sie vorwärts und scheu traten die Umstehenden zur Seite.

Ein Blick auf die Lagerstätte und den Leblosen darauf und — ein Glück war's, daß Mary sie stützte, — ohnmächtig brach sie in den Armen der Freundin zusammen . . . . .

* * *

Ein trauliches Halbdunkel erfüllte den Wohnsalon, als Viola nach einer tiefen Ohnmacht, die sie lange umfangen gehalten, die Augen wieder aufschlug.

Mary kniete neben ihr; auf sie fiel der Erwachenden erster Blick.

Sie suchte die durchsichtig weiße Hand zu erheben. Es gelang ihr erst nach wiederholter Anstrengung und langsam strich sie sich über die lilienbleiche Stirn. Dann sah sie Mary lange und forschend an.

„Ist — ist es wahr?" flüsterte sie endlich. „Er — er ist todt?"

Mary nickte ernst.

„Ja, er ist erlöst von seinen Leiden, den seelischen und den körperlichen, an denen er zu tragen hatte," antwortete sie sanft. „Sei jetzt der Himmel ihm gnädig!"

Sie sprach die Worte mit voller Absicht, um sogleich von vorn herein Viola's Gedanken in die richtigen Bahnen zu lenken.

Viola hatte genug gelitten durch diesen Menschen, der durch seine Liebe für sie zum Dämon ihres Lebens geworden war, — durch seine Liebe, wenn seine wilde Leidenschaft für sie den Namen Liebe verdiente.

Viola selbst hatte allezeit für ihn Nichts empfunden als ein warmes Freundschaftsgefühl für den Jugendfreund und später ein heißes Mitleid mit seiner blinden Leidenschaft, die ihn denn auch ins Verderben gestürzt hatte.

Mit ruhigem Gewissen konnte sie sich bejahen, daß sie ihn nie ermuthigt habe, daß seine Liebesbetheurungen ihr stets nur eine Last gewesen waren und daß ihr einziges Verschulden in jenem unüberlegten Versprechen bestand, das sie — ein volles Kind noch — dem stürmischen Bewerber auf dessen Drängen am Gartenzaun des Pachthofes in Mayfield einst gegeben hatte.

Nun lag das Drama, das sich — indirect um ihretwillen — abgespielt und zwei Menschenleben gefordert hatte, abgeschlossen. Kein Schatten von Schuld daran konnte auf sie fallen. Sie hatte den Mörder durch Nichts zu seiner verwegenen That getrieben.

So war Mary denn auch fest entschlossen, allen Selbstvorwürfen Viola's, die deren gutes Herz derselben dictiren konnte, von vorn herein die Spitze abzubrechen.

Viola hatte mehr als ihre Menschenpflicht gethan, indem sie dem vom Gesetz Verfolgten Aufnahme in ihrem Heim gewährte und ihn so den Händen des Henkers, denen er schon verfallen gewesen war, entzog.

Prüfend ruhte Mary's Blick auf den feingeschnittenen Zügen der Freundin. Aber nichts von dem inneren Sturme, den sie erwartet hatte, malte sich darauf.

„Der Himmel wird ihm gnädig sein," sprachen die farblosen Lippen, indeß Schmerz dieselben umzuckte, „denn er fehlte ja einzig aus Irrthum, — aus Irrthum und aus Liebe — für mich!"

Mary sah die Gefahr, die darin lag, wenn Viola dem letzten Gedanken nachhing, und so sprach sie: „Wir müssen überlegen, was jetzt geschehen soll. Die Dienerschaft hat Alles gesehen. Wir müssen einen Arzt haben, der den erfolgten Tod feststellt. Aber wir können nicht jeden brauchen. Wenn Ermittlungen angestellt würden — —"

Viola schrak empor und sah die Freundin fragend an.

„Wir müssen Beistand haben, den Beistand eines Mannes, dessen Wort Etwas gilt," fuhr diese resolut fort. „Ich weiß nur Einen, der uns helfen könnte —"

(Schluß folgt.)

sollen officiell festgestellt werden. Im Weiteren wurde die wiederholte Absendung einer Petition an den Reichstag um obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern beschlossen. Ferner nahm der Innungstag die übliche Resolution gegen das Hausiererwesen an und beschäftigte sich auch mit den Consumvereinen, insbesondere den Officier- und Beamtenconsumvereinen, gegen welche energischer Protest erhoben wurde. Man faßte über diese Angelegenheit aber noch keinen bestimmten Entschluß, überwies die Frage vielmehr dem Vorstande zur weiteren Behandlung.

Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag tritt am 20. Juli d. J. in Kraft und hat Giltigkeit bis zum 31. December 1900. Der Artikel 2 des Vertrages, der neu eingefügt ist, lautet wörtlich: „Um die in Artikel 2 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugniß ihrer Gesandtschaft versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und einen unbescholtenen Leumund genießt."

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begrüßte am Mittwoch Morgen zunächst den König Albert von Sachsen, welcher zu den Tauffeierlichkeiten nach Potsdam gekommen war und nahm mit demselben das Frühstück. Darauf hatte der Monarch noch eine längere Conferenz mit dem Staatssecretär von Bötticher und wohnte dann mit allen in der Residenz anwesenden Fürstlichkeiten der Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold im Stadtschlosse bei. Ein Theil der Hofgesellschaft und auch der Minister erschien bereits in seidenen weißen Strümpfen mit Schnallenschuhen. Die Ceremonie verlief in der üblichen Weise. Um den Täufling nahmen die anwesenden Pathen, der Kaiser und die Kaiserin, der König von Sachsen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzessin Friedrich Karl u. A. Aufstellung. Im Augenblick der Taufe übernahm der Kaiser die Prinzessin, welche die Namen Victoria, Margarethe, Elisabeth, Marie, Adelheid, Ulrike erhielt. An die Taufe schloß sich die übliche Gratulationscour. Der König von Sachsen ist am Abend nach Dresden zurückgereist. — Der Kaiser und die Kaiserin fahren heute Donnerstag nach Pasewalk zur Parade.

Der Kaiser, der von seinem jüngsten Unfalle völlig wiederhergestellt ist, hatte die stimmführenden Mitglieder des Bundesrathes am Dienstag Abend zur Tafel empfangen. Der Monarch bewegte sich inmitten seiner Gäste. Ihm gegenüber saß der Reichskanzler.

Ueber das Befinden des Erbprinzen von Meiningen, der nachträglich noch in Folge des Wagensturzes vom Pfingstsonntage erkrankt ist, wurde am Dienstag folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben: Wegen Reizung des Brustfelles an der Stelle einer Rippencontusion ist Sr. Hoheit von den Aerzten einige Tage Ruhe empfohlen."

General-Feldmarschall Graf Moltke ist zum Curaufenthalt in Bad Cudowa in Schlesien angekommen, wo er längere Zeit bleiben will.

Der Reichscommissar Major Wißmann hat in einer vom 30. Mai aus Aden datirten Telegramm zugesagt, bei seiner Heimkehr aus Ostafrika auch Cöln zu besuchen. Die cölner Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft plant die Veranstaltung einer großen Feier zu Ehren Wißmann's.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird neuerdings berichtet, daß Lieutenant von Francois mit 40 Mann der deutschen Schutztruppe das von ihm befestigte Tsaubis Anfang Mai verlassen und sich zunächst nach Otjimbinque, dem eigentlichen Sitze des Reichscommissars, begeben hat. Von da ist er nach dem nordöstlich gelegenen Okahaudya gezogen, um dem dort wohnenden Oberhäuptling Maharero einen Besuch zu machen. Von dort wollte er südwärts nach Rehoboth zu dem unruhigen Stamme der Bastard's gehen, um auch bei diesem die deutsche Autorität zu stärken. In Tsaubis ist nur eine Besatzung von 10 Mann zurückgeblieben, ein Zeichen, daß im Lande gegenwärtig völlige Ruhe herrscht.

Parlamentarische Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(67. Sitzung vom 4. Juni.)

11 Uhr. Die zweite Berathung der Sperrgeldervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Stöcker (cons.) führte aus, daß die Herren vom Centrum sich ganz ohne Grund über die Regierung und das Sperrgesetz beklagt hätten. Unter großer Unruhe im Centrum wies Redner auf mehrere Vorfälle in der päpstlichen Geschichte hin, die nach seiner Ansicht beweisen sollten, daß man in den katholischen Kreisen Manches erlaube, was den Protestanten zum Vorwurf gemacht werde. Die preußische Regierung habe s. Z. nicht den Culturkampf begonnen, sondern die katholische Kirche. Wolle man jetzt nicht den Frieden, so werde auch seine Partei gegen die gegenwärtige Vorlage stimmen.

Abg. Windthorst beschuldigt den Abg. Stöcker, eine Hetz- und Kampfrede gegen die katholische Kirche gehalten zu haben, die eines Hofpredigers in keiner Weise würdig sei. Protestanten und Katholiken sollten lieber zusammenstehen gegen den Cultusminister, der neulich eine Lehrerversammlung durch einen Commissar habe begrüßen lassen, in welcher die Gottheit Christi geleugnet worden sei. Redner bleibt dabei, daß das Sperrgesetz eine bisher nicht dagewesene Ungerechtigkeit sei, und die katholische Kirche das Recht habe, die Rückzahlung des vollen Capitals statt der gebotenen Rente zu verlangen.

Abg. von Cuny (natlib.) erwidert, daß schon katholische Regierungen sogar die Gehältersperre für Geistliche angewendet hätten. Seine Partei wolle den Frieden, werde aber, wenn nicht auch das Centrum Entgegenkommen zeige, gegen die ganze Vorlage zu stimmen.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) äußert sich im Sinne Windhorst's.

Cultusminister von Goßler erklärt, die Begrüßung der Lehrerversammlungen habe schon immer stattgefunden. In solchen Versammlungen sei der Regierungscommissar nur Gast und könne nicht sofort einem Redner bei nicht passenden Aeußerungen ins Wort fallen.

Abg. Rickert (freis.) bedauert das Hineinziehen confessioneller Momente in die Debatte. Dadurch werde der kirchliche Frieden nicht gefördert.

Nachdem noch Abg. Stöcker auf einige Bemerkungen Windhorst's geantwortet, wurde die Debatte geschlossen, und die einzelnen Artikel der Vorlage im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Darauf vertagte sich das Haus bis Freitag 1 Uhr. (Petitionen und Wahlprüfungen.)

Parlamentarisches.

In der neuen Vorlage betr. die Gehaltsaufbesserungen im Reiche sollen, wie es heißt, nicht nur solche für die Civilbeamten, sondern in gewissem Umfange auch solche für die Officiere gefordert werden. Die Gesammtforderungen werden etwa 20 Millionen betragen. Da für Militärzwecke 8, für Colonialzwecke 5 Millionen verlangt werden, so wachsen durch diese neuen Entwürfe also die jährlichen Mehrausgaben des Reiches um 43 Millionen.

Das Herrenhaus wird am 9. d. M. seine Arbeiten wieder aufnehmen. Am 12. soll im Herrenhause ein Gartenfest stattfinden, am 13. der Schluß der Landtagssession.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat das Schulpflichtgesetz definitiv angenommen.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages hat die fünfstündige Sonntagsarbeit für kaufmännische Geschäfte genehmigt. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt. — Die Gewerbecommission hat das Gesetz über die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte definitiv angenommen. Es soll am 1. October 1890 in Kraft treten.

Ausland.

Bulgarien. Eine bewaffnete Bande, 25 Mann stark, lauerte außerhalb der Station Bellowa dem am 27. Mai von Burgas nach Jamboli gehenden Zug auf, worin Fürst Ferdinand und ein Minister sich befanden. Die Absicht war, den Prinzen gefangen zu nehmen und so lange als Geißel zu behalten, bis Major Panitza und seine Mitverschworenen in Freiheit gesetzt wären. Stambulow erfuhr die Sache rechtzeitig und ließ den Zug später abgehen. — Panitza wird auf die Festung Widdin gebracht werden.

Frankreich. Der Herzog von Orleans, welcher in der Nacht zum Mittwoch per Schub über die Grenze gebracht ist, hat sich nach Belgien begeben und reist von dort nach England zu seinen Eltern. Von dort aus wird er wohl irgend ein Manifest vom Stapel lassen. In Paris ist er bereits vergessen. — Die Untersuchung gegen die in Paris verhafteten Russen verläuft resultatlos. Kein einziger von den Arrestanten hatte gefährliche Sprengstoffe bei sich, gefunden sind nur einzelne Bestandtheile. Auch die Sachverständigen erklärten, das vorgefundene Material weise nur auf Experimente hin. — Die Regierung arbeitet einen Bauplan für eine pariser Stadtbahn aus. Die Leitung soll Eiffel übernehmen. — Graf von Gontaut-Biron, von 1872 bis 1877 französischer Botschafter in Berlin ist gestorben. — Louise Michel, die berüchtigte Communisten, ist für wahnsinnig erklärt worden. — Ein Spanier Borras, der vor drei Jahren wegen Raubmordes zu lebenslänglichen Zuchthaus verurtheilt wurde, hat jetzt freigelassen werden müssen, da seine Unschuld erwiesen ist. Aus diesem Anlaß wird in der Kammer ein Gesetz betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorbereitet.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Delegationen, das gemeinsame Parlament, ist in Pest zusammengetreten. Sie haben besonders über die Militärausgaben zu beschließen. Mehr gefordert für verschiedene Neuerungen werden 2½ Millionen Gulden, hauptsächlich zur Beschaffung rauchlosen Pulvers und zur Errichtung eines neuen Cavallerie-Regimentes. Die Militärverwaltung erklärt, man habe ein brauchbares rauchloses Pulver gefunden und könne ruhig zu demselben übergehen. Die Session der Delegationen wird eine sehr stille werden, da keinerlei beunruhigende Thatsachen vorliegen und zu der auswärtigen Politik des Grafen Kalnoky allgemeines Vertrauen besteht. Kaiser Franz Joseph wird in den nächsten Tagen die Abgeordneten in einer gemeinsamen Audienz empfangen und dabei eine sehr friedliche Ausprache halten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 3. Juni. (Schulhauseinweihung.) Heute Vormittag fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwande von 110 000 Mark erbauten neuen Knabenschulhauses statt. Die Mitglieder der Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Schuldeputation sowie der ständige Commissar der Regierung, Kreisschul-Inspector Dr. Cunerth, und die geladenen Gäste begaben sich mit den Schülern zum neuen Schulhause, woselbst die Musikcapelle einen Choral blies und demnächst der bauleitende städtische Beamte, Maurermeister Kunze, mit kurzer Ansprache dem Bürgermeister Pagels den Schlüssel des Hauses überreichte. In der Aula vollzog sich nach vorangegangenen Gesängen und Vorträgen der Schüler der Weiheact. Bürgermeister Pagels hielt die Weiherede. Die Weihe endete mit einem Hoch auf unsern jungen Kaiser. Rector Katluhn übernahm das Haus mit einer längeren Ansprache. Hierauf sangen die Lehrer einen Psalm und die Kinder das Lied: „Herr Deine Güte reicht so weit." Ein allgemeiner Gesang bildete den Schluß der würdig verlaufenen Feier, die mit einem Frühstück im schwarzen Adler schloß.

— **Marienburg,** 4. Juni. (Centralverein westpreußischer Bienenwirthe.) Vorgestern fand hier eine Sitzung des Centralvereins westpreußischer Bienenwirthe statt, welcher zur Zeit 21 Ortsvereine mit 1400 Mitgliedern zählt. Ein Theil der von dem Oberpräsidenten gewährten Beihülfe wurde zur Abhaltung eines in Marienburg vom Seminarlehrer Pauft zu leitenden Cursus in der Bienenzucht, an welchem 10 Herren theilnehmen sollen, ein anderer Theil zur Beschaffung von Bienengeräthschaften und Bienenvölkern für die Ortsvereine bestimmt. Sodann wurde eine Versicherung der Vereinsmitglieder gegen Bienendiebstahl angeregt. Da dieser Vorschlag allgemeinen Beifall fand, so wurde das Mitglied Schwaan-Wittenfelde mit der Ausarbeitung eines Statuts für den zu bildenden Versicherungsverband betraut.

— **Gorall,** 2. Juni. (Aberglaube). Ein beim hiesigen Pfarrhufenpächter dienender Knecht erkrankte vor etwa drei Monaten, und es entwickelte sich bei ihm ein sogenannter „Weichselzopf." Wie alle abergläubischen Leute, nahm er an, daß eine Hexe ihre Hand dabei im Spiele gehabt, und als nun gar eine „kluge Frau" ihm eine hochbejahrte Altsitzerfrau als die „Hexe" bezeichnet, lauerte er der harmlosen Alten am letzten Sonntag auf und schlug sie mit einem Steine derart, daß ihr Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde, Alles nur, weil der Glaube herrscht, falls man die Hexe blutig geschlagen, werde man wieder gesund. Der Knecht ist verhaftet worden.

— **Danzig,** 3. Juni. (Eiserne Hochzeit). Am nächsten Sonntag sind es 65 Jahre her, daß der Handelsmann Philippsohn mit seiner Frau Mine, verheirathet ist. Beide leben noch und werden diesen Tag Vormittags 10 Uhr an einem Gottesdienst in der Synagoge theilnehmen, dem auch nicht eine unbe-

Zur Zeit der Fliederblüthe.

Novellette von Ida Oppenheim.

(Schluß.)

Sie gingen zusammen durch den Park zum Schloß hinauf. Er hielt ihre Hand in der seinen. Sie saß an seiner Seite bei bei der glänzenden Tafel, sie trank den feurigen Wein, sie tanzte mit ihm. In seligem Rausch vergingen die Stunden. Sie fühlte sich der Erde entrückt. War nicht alles ein Traum? War sie wirklich ein verzaubertes Königskind, war er gekommen, um sie zu befreien, zu erlösen? Sie konnte nicht denken, nicht grübeln. Der Flieder duftete so süß, so berauschend. Da fühlte sie den Druck seiner warmen Hand. Wie Feuer durchrann es sie. Nein, nein, es war kein Traum, es war Wirklichkeit. Schwindelnde Wonne, unsagbare Lust ergriff sie.

Sie betete in ihrem Herzen heiß und innig: „O Sonne, stehe still."

Allein die Stunden eilten pfeilschnell dahin, der Morgen begann im fernen Osten zu grauen. Der letzte Tanz war beendet, der Fliederzweig lag zertreten am Boden.

Der schöne Mann verbeugte sich vor ihr.

„Auf Wiedersehen, Prinzeß Goldhaar, wenn der Flieder wieder blüht."

Die so leis geflüsterten Worte begleitete er mit einem tiefen, innigen Blick, der mehr sagte, als glühend beredte Worte. Einen Herzschlag lang lagen beider Hände in einander, dann war er verschwunden.

Prinzeß Goldhaar träumte in der Nacht den wunderholdesten Frühlingstraum und hoffte auf ein glückseliges Erwachen einst — in seinen Armen.

Am anderen Tag war Prinzeß Goldhaar heimathlos.

Die Gräfin Ellernhorst that ihr in einem Schreiben kund, daß sie keine gefallsüchtigte Person zur Erziehung ihrer Kinder brauchen könne, die großes Aergerniß bei all den Gästen durch ihr Benehmen erregt hatte. Noch am selben Abend verließ das Mädchen das Schloß.

Nirgends fand sie eine passende Unterkunft. „Zu hübsch," meinte Jeder, nachdem man sie vorgestellt. Die kleinen Ersparnisse waren aufgezehrt. Prinzeß Goldhaar war trostlos.

Da rief sie die Stiefmutter zu sich. Das Schreiben, welches die Aufforderung enthielt, war schon einige Wochen unterwegs gewesen. Es war das erste, das sie von ihr seit des Vaters Tode erhalten.

Wie ungern folgte das Mädchen dieser Einladung. Allein in der äußersten Noth kam ihr der Ruf wie eine Rettung, eine Erlösung.

Freundlich nahm sie die Stiefmutter auf. Sie erfuhr, daß Schwester Elsa verlobt sei und die Hochzeit in den nächsten Tagen stattfinden sollte.

Die glückliche Braut mit ihrem anmuthigen Geplauder, ihrer Herzlichkeit, entschädigten Prinzeß Goldhaar für die letzten bangen Monate, die sie durchlebt.

Das Leben und Treiben im Hause zerstreute sie und der Druck, der auf ihrer Seele lastete, schien zu schwinden.

Am Hochzeitstage sollte sie den Erwählten Elsas erst kennen lernen.

Sie hatte der Braut den Myrthenkranz auf die Locken gedrückt und ging hinunter, um noch einen letzten Blick in den geschmückten Saal zu werfen. Sie öffnete die Thür und blieb wie gebannt im Rahmen derselben stehen, denn vor ihr stand Derjenige, an den sie Tag und Nacht gedacht, dessen Bild ihr im Traum erschienen, dessen Worte sie oft, ach so oft wiederholt, wenn Leid und Mühsal sie heimgesucht.

Der Flieder duftete berauschend in dem Saal.

„Prinzeß Goldhaar" glitt es bebend über seine Lippen.

Sie antwortete nicht.

Da rauschte und knisterte eine schwere Seidenschleppe auf den Fliesen der Halle. Im nächsten Moment trat Elsa geleitet von der Mutter über die Schwelle. Der Königsohn reichte der Braut den Arm. Sein Gesicht war blaß und in den Augen war der Glanz erloschen.

Prinzeß Goldhaar hörte wie aus weiter Ferne Orgelklang, Festgesang. Sie glaubte, ihr Herz sei erstorben. So leer und freudlos erschien ihr die Welt. War es wirklich Frühling? Keimte, sproßte, blühte alles rings um sie her? Schien denn die Sonne wirklich? Nein, nein, es war Nacht, sternenlose, hoffnungslose, dunkle Nacht geworden.

Sie saßen eine kurze Stunde einander gegenüber. Sie sprachen zusammen und lachten und scherzten. Wie seltsam, daß sie sich stets in Gedanken und Worten begegneten. Was sie sagte, hatte er auf den Lippen gehabt und was sie gedacht, das sprach er aus.

Sie erschraken jedes Mal, wenn sie fühlten, daß sie einander so gut verstanden.

Höfliche Worte auf den Lippen, den Tod im Herzen schieden sie. Sie sprachen beide den Wunsch aus, sich recht bald wiederzusehen und innerlich wußte doch Jedes, das es nie geschehen durfte.

Er zog mit seinem Weib in seine Heimath.

Prinzeß Goldhaar hat noch nicht Rast und Ruhe gefunden. Sie will, daß Meere und fremde Lande sich zwischen ihn uud sie legen, dann erst hofft sie vergessen zu können.

Das Mädchen schwieg erschöpft.

„Maja, Prinzeß Goldhaar", rief ich schluchzend. „O könnt ich Dir etwas sein, Dir Trost bieten."

„Laß mich gehen," sagte sie fest und stand auf.

Der kühle Nachtwind wehte ihr die blonden Löckchen aus der Stirn. „Es ist spät", sagte sie. „Morgen muß ich zeitig fort. Wenn der Flieder blüht, dann denke zuweilen an mich", flüsterte sie mit erstickter Stimme und eh' ich's gedacht, war sie verschwunden.

Ich habe sie nicht mehr wiedergesehen . . . .

Die Wellen des Oceans hatten das wilde, gährende Zigeunerblut gekühlt und die heiße Sehnsucht, den Durst nach Glück und Liebe gestillt.

Nun hatte sie längst Ruhe gefunden in der Heimath der Heimathlosen.

Im Frühling, zur Zeit der Fliederblüthe erscheint mir aus jedem Blüthenkelch das süße Bild meiner Maja, der reizenden „Prinzeß Goldhaar."

deutende Zahl von Nachkommen beiwohnen dürfte, denn von den vier Söhnen und der einen Tochter des Jubelpaares sind einige mit reichem Kindersegen bedacht. Der Ehemann wird am 18. October d. J. 89 Jahre alt, seine Frau am 11. Juni 87 Jahre.

— **Dt. Eylau**, 3. Juni. (Das Rittergut Stein) mit den Vorwerken Windeck, Kaspendorf und Guirren ist in der Zwangsversteigerung für 250 000 Mk. in den Besitz der Kaufleute Isaaksohn und Apel in Berlin übergegangen.

— **Königsgerg**, 3. Juni. (Verschiedenes.) Wie weit die Kunst der königsberger Specialärzte geht, beweisen folgende Fälle. Eine Frau litt an einem Magenübel und magerte in Folge dessen in einer Weise ab, daß sie einem wahren Scelette glich. Man entschloß sich trotz des gesunkenen Kräftezustandes zu einer Operation, da nur eine solche der Gefährdeten Rettung bringen konnte. Der Magen wurde geöffnet, indessen die vermuthete Krebsgeschwulst nicht gefunden, wohl aber zum Erstaunen des Operateurs ein sehr großer Gallenstein, welcher natürlich sofort entfernt wurde. Die Wunde vernarbte schnell, und gegenwärtig macht die Dame völlig den Eindruck einer Gesunden. — Im zweiten Falle handelte es sich um eine Patientin, welcher die Speiseröhre verletzt war, so daß die Frau verhindert war, Nahrung zu sich zu nehmen. Der Arzt vermochte selbst nicht mehr die feinste Sonde durch den Schlund hindurch zu führen, und die Patientin konnte daher nur durch eine glückliche Operation vom Tode gerettet werden. Die Operation gelang vollständig, so daß die dem Verhungern nahe gewesene Patientin gegenwärtig nur eine kleine Narbe am Halse als Rest des schweren Leidens trägt, im Uebrigen aber sich wohl befindet. — Um dem Bedürfnisse nach tüchtigen Maschinisten zu genügen, ist hier vom ostpreußischen gewerblichen Centralverein eine Heizer- und Maschinistenschule errichtet worden. Damit nun auch Diejenigen, welche die Unterrichtscourse durchgemacht haben, sich den Befähigungsnachweis zur Uebernahme von Maschinistenstellen auf deutschen Seedampfschiffen ohne große Weiterungen erwerben können, ist vom Handelsminister eine staatliche Commission zur Abnahme von Prüfungen der Maschinisten auf Seedampfschiffen hierselbst eingesetzt worden. — Die dem Gastwirths-Centralverein hier angehörenden Gastwirthe haben in Anbetracht der hohen Fleischpreise die Preise für die Speisen um 20 Procent erhöht. — Wieder hat sich kürzlich ein hiesiger junger Mann beim Aufziehen einer Bierflasche, deren Hals zersprang, eine so erhebliche Verletzung an der Hand zugezogen, daß es dem Arzte bis jetzt noch nicht gelungen ist, alle Glassplitter aus den tiefen Schnittwunden zu entfernen. Vorsicht bei Flaschen, deren Pfropfen sich hartnäckig zeigt, kann nicht dringend genug empfohlen werden. Am besten bleibt immer der Gebrauch eines Sicherheitspfropfenziehers, und das Richtigste wäre bei Bierflaschen die durchgängige Anwendung von Patentverschlüssen.

— **Posen**, 3. Juni. (Beisetzungsfeierlichkeit.) Heute Vormittag fand, wie schon kurz gemeldet, die feierliche Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs Dr. Dinder im Dome statt. Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, der Regierungs-Präsident v. Tiedemann-Bromberg, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, über 260 Priester, 16 Domherren und 9 Kanoniker nahmen an der Feier Theil, ebenso viele Mitglieder des polnischen Adels, eine Anzahl polnischer Abgeordneter und eine zahllose Menschenmenge. Die Brüderschaften und Gewerke bildeten mit ihren Kerzen vom Katafalk bis zur Mariencapelle Spalier. Der Bischof von Culm Dr. Redner und der Weihbischof Dr. Likowski leiteten die Trauerfeier. Nach den vorgeschriebenen Gesängen der Priester hielt der Domherr Pendzinski in polnischer Sprache die Leichenrede. Nach abermaligem Gesange wurde der Sarg, vor welchem der mit Flor verhüllte Krummstab, die Bischofsmütze und die Orden des Verstorbenen getragen wurden, unter einem Baldachin zur Gruft in der Mariencapelle gebracht und unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher katholischen Kirchen der Stadt versenkt. Der Kaiser hatte dem Domcapitel telegraphisch sein Beileid aussprechen lassen. — Zum Verwalter des Posen'schen Theiles des Erzbisthums ist vom Domcapitel der Weihbischof Dr. Likowski gewählt worden.

Locales.

Thorn, den 5. Juni 1890.

o- **Coppernicus - Verein.** Unter den wissenschaftlichen Mittheilungen, welche in der Sitzung vom 2. Juni vorlagen, ist hervorzuheben das in französischer Sprache abgefaßte statistische Jahrbuch der Provinz Buenos-Ayres, welches durch die dortige Direction dem Verein zugegangen ist. Der Vorsitzende wird hierfür den diesseitigen Dank aussprechen, unter gleichzeitiger Uebersendung einiger Publicationen des Vereins. — Premier-Lieutenant **Moedebeck** wurde als Mitglied begrüßt. — Dr. B. Buszczynski, Assistent der k. k. Sternwarte an der Universität Krakau, wurde zum correspondirenden Mitgliede des Vereins gewählt. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Premier-Lieutenant **Moedebeck** den Vortrag über das Thema: „Der Freiballon und die Bevölkerung einer Festung." Der Vortragende beschrieb zunächst an einem Modell die einzelnen Theile eines Freiballons und erläuterte deren Zweck. Darauf wurde das Fahren mit dem Ballon eingehend besprochen. Viele falsche Ansichten seien darüber im Publikum verbreitet. Man dürfe nicht die Vergnügungsschiffer als Leute betrachten, die vom Fahren etwas verständen. Sie wollten Geld verdienen und landeten deshalb möglichst nahe ihrem Aufsteigeorte. Der Ballon würde vollgefüllt, abgewogen, bis er sich auf dem Erdboden im Gleichgewicht befände und dann durch Herauswerfen von wenig Ballast ganz langsam in sein ätherisches Element gelassen. Es komme darauf an, möglichst wenig Gas und Ballast innerhalb einer gewissen Zeit zu verlieren, um mit den gegebenen Mitteln möglichst weite Räume zu durchfliegen. Ein derartiges Kunstfahren erfordere die beständige Aufmerksamkeit des Luftschiffers, er müsse fortwährend das Barometer beobachten und, sobald der Ballon Neigung zum Fall bekunde, handweise den Ballast auswerfen. Er müsse mit der Uhr in der Hand den Weg des Ballons im Gelände nach Generalstabskarten verfolgen und über Alles in seinem Tagebuche Notizen machen. Der Wechsel von Wärme, Bewölkung und Niederschlägen, welche auf Ballon-Material und Gas einen verschiedentlichen Einfluß ausüben, dienen dazu, das Fahren zu einer Kunst zu machen. Die Landung werde in der Art bewirkt, daß man lange vorher den Anker langsam an seinem Tau herablasse und nun zunächst die Hände in den Schooß lege. Der Ballon sinke dann von selbst herab, man hätte nun in einigen hundert Metern Höhe das Ventil zu ziehen, um schneller auf einen bestimmten, zur Landung sich eignenden Platz herab zu kommen. Während der Fahrt würde das Ventil niemals gezogen; je nach dem herrschenden Winde sei das Landen mehr oder weniger angenehm. Im Allgemeinen sei man auf hülfbereite Hände angewiesen. Nur eine Zerreißleine, durch welche der Ballon von oben bis unten aufgerissen wird, könne dem Luftschiffer die Hülfe beim Landen entbehrlich machen. — Die Luftballons dienen zum Herausschaffen von Briefen, Brieftauben und Personen aus der Festung. Um ihren Zweck zu erfüllen, müßten sie bei richtiger Windrichtung abgelassen werden. Der Vortragende betonte sodann, wie gewaltig die moralische Einwirkung eines abfahrenden Ballons auf die Bevölkerung einer cernirten Festung sei; die Verbindung mit Verwandten und Bekannten verbanne das Gefühl der Verlassenheit und belebe den Muth. Er schilderte darauf in kurzen Worten die Geschichte der Ballonzeit von Paris 1870/71. Der hochselige Kaiser Wilhelm habe beim Ansichtigwerden des ersten Ballons geäußert, das sei eine der schönsten Anwendungen der Wissenschaft auf den Krieg. 64 Ballons mit 91 Passagieren, 363 Brieftauben und 9000 kg. Depeschen, entsprechend drei Millionen Briefen hätten Paris verlassen; 18 Ballons seien in occupirtes Terrain gefallen und nur fünf von diesen abgefangen worden. Hierbei schaltete der Vortragende ein, daß auch die 4. (hiesigen) Ulanen bei Verdun einen Luftschiffer gefangen nahmen. Der Werth, welchen die Ballons für Paris hatten, stände wohl auch heute noch einzig da. Aber auch jede andere große Festung mit ihrer Bevölkerung müsse ihr Interesse mit dem Ballonwesen mehr verbinden. Man könne bei aller Friedenszuversicht nicht unterlassen, sich vorzubereiten. Der Vortragende erachtete es nothwendig, daß diese Vorbereitung in Thorn durch eine sachgemäße Erweiterung der hierselbst befindlichen meteorologischen Station geschähe. Es müßten registrirende Instrumente beschafft, Wolken- und Windbeobachtungen vereinigt und die gefundenen Daten in zweckentsprechender Weise verarbeitet werden. In diesem Sinne zu wirken und hierdurch für das Wohl des Vaterlandes und der Stadt mit ihrer Bevölkerung zu sorgen, erachtete er als eine besonders für den Coppernicus-Verein sich eignende, dankbare Aufgabe. — Während des Vortrages wurden Photographien, Steigcurven und Ballonbriefe vorgezeigt.

— **Offene Stellen für Militär - Anwärter im 17. Armeecorps.** Sofort, Danzig, Direction der königl. Gewehrfabrik, drei Hilfsschreiber, 75 Mk. monatlich. Sofort, Dirschau, Magistrat, Vollziehungsbeamter bei der Stadtcasse und Hilfspolizeibeamter, 720 Mark während der Probezeit. 1. October 1890, Elbing, Magistrat, Rathhauscastellan, 400 Mk. jährlich baares Einkommen und freie Wohnung 2c. Sofort, Graudenz (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Postassistent, während der Probedienstzeit 2 Mk. 50 Pf. täglich. 1. Juni 1890, Neuteich (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juni 1890, Rummelsburg (Pommern), (Ober-Postdirection Cöslin), Postamt, Landbriefträger, jährlich 540 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Thorn (2. Bahnhof, Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Postassistent, während der Probedienstzeit 2 Mk. 50 Pf. täglich.

l. **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 7. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, im Wiener Café zu Mocker eine Sitzung, in der Bericht über den zu Berlin stattgehabten achten deutschen Lehrertag erstattet werden soll.

— **Schützenhaus.** Alte, gern gesehene Bekannte haben sich im Schützenhause eingefunden, die Leipziger Quartett- und Concertsänger unter der Direction R. Hanke. Gestern Abend hatten sie ein zahlreiches Publicum um sich versammelt, das ihren comischen Vorträgen mit fröhlicher Heiterkeit folgte. Insbesondere riß der Damenimitator Ohaus die Zuhörer zu Beifallsstürmen hin. Die Vorträge waren durchweg decent, sodaß wir den Besuch dieser Concerte empfehlen können. Leider gab es an der Casse keine Programme, wie es hieß, sollten dieselben in der Stadt ausgetragen sein, der Zettelträger scheint sich aber nur auf einen kleinen Kreis von Freunden und Bekannten beschränkt zu haben.

— **Bestätigt** wurden der Schulvorsteher Besitzer Johann Knopf zu Ober-Nessau zum Schulcassenrendanten bei der Schule daselbst und der Gutsverwalter von Mellin in Kuczwally als Schiedsmann für den Bezirk Papau auf die nächst folgenden drei Jahre bestätigt worden.

— **Für die Reisezeit.** Um der Ueberfüllung der Coupé's mit Gepäck vorzubeugen, macht die preußische Staatsbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß Sitzplätze nicht mit Gepäck belegt werden dürfen. Der Fahrgast hat für die Unterbringung von Handgepäck nur Anspruch auf den Raum des Netzes oder Brettes, welches sich über seinem Platze befindet. Mehrgepäck muß eventuell aufgegeben werden. Die Unsitte, die Coupéplätze mit Gepäcke vollzupacken, besteht am stärksten leider in Deutschland.

— **Warnung von Auswanderungsagenten.** Ein aus Köln gebürtiger preußischer Staatsangehöriger, Gärtner Haus in Lima, soll sich der peruanischen Regierung gegenüber verpflichtet haben, für die ihm von derselben in unbewohnten und der Colonisation unzugänglichen Gegenden zugesicherten Ländereien Colonisten einzuführen. Da zu erwarten steht, daß derselbe in seiner Heimathprovinz oder auch in weiteren Gebieten den Versuch machen wird, Auswanderer für Peru anzuwerben, so sei insbesondere das ländliche Publicum vor der Werbethätigkeit des Haus dringend gewarnt. Das etwaige Auftreten von Auswanderungsagenten möge man sofort zur Kenntniß der Behörde bringen.

— **Schlachthausfrequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Mai cr. 76 Stiere, 27 Ochsen, 125 Kühe, 791 Kälber, 377 Schafe, 4 Ziegen und 502 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1905 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 59 Stück Großvieh, 202 Stück Kleinvieh, 309 Schweine, zusammen 570 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberculose acht Rinder, wegen Trichinen ein Schwein, wegen Finnen vier Schweine, wegen eingetretener Fäulniß ein Kalb.

— **Ein kecker Einbruch** wurde in vergangener Nacht in Putschbachs Wirthshaus in der Culmer Vorstadt verübt. Kurz vor ein Uhr, nachdem eben das letzte Licht im Hause gelöscht war, schlichen sich die Thäter, welche schon längere Zeit im Garten auf der Lauer gestanden hatten, nach dem Hause, entwendeten aus der offenen Thürveranda Kleinigkeiten, wie ein Paar Knabenstiefel, Strümpfe ein Handtuch etc. und drangen dann in den Schankladen, fast den einzigen, Nachts unbewohnten Ort im Hause, indem sie den verriegelten Fensterladen aushoben, eine Scheibe ausbrachen, das Fenster öffneten, dasselbe ebenfalls noch aushoben und dann in den Laden stiegen. Hier zündeten sie zunächst die an der Decke hängende Blitzlampe an und eigneten sich nun in großer Hast, dabei eine genaue Kenntniß der Oertlichkeit verrathend, gegen 4 Mk. Wechselgeld und eine Taschenuhr an, womit sie verschwanden.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 130 Pferde, 42 Rinder, 5 Kälber und 105 Schweine, unter letzteren fünf fette. Schweine brachten im Preise 38—40 Mk. pro 50 Ko. Lebendgewicht.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Fürst Bismarck) ist aus Hamburg, wohin er am Dienstag mit seiner Familie gekommen war, am selben Tage spät Abends wieder in Friedrichsruhe angekommen. Der Fürst der seit Jahren nicht in Hamburg gewesen war, hat alle die großartigen Neuerungen, welche die letzten Jahre gebracht, mit großem Interesse in Augenschein genommen und seinen wiederholten Besuch versprochen. Sehr erfreut hat der Fürst sich über der herzliche Begrüßung von Seiten der hamburger Bevölkerung geäußert. Er sagte scherzend: „Meine Herren Nachbarn scheinen mich doch wirklich gern zu haben." Die Sommerreise des Fürsten ist wahrscheinlich; er wird wohl London besuchen, doch sind feste Abmachungen noch nicht getroffen.

* (Einen Denkstein) wird jetzt der erste im deutsch-französischen Kriege gefallene deutsche Soldat erhalten. Der Stein wird am Schirlenhof bei Niederbronn im Elsaß gesetzt. Ein roher Block aus Syenit mit der geschliffenen Platte trägt folgende Inschrift: „Hier fiel bei einer Recognoscirung am 25. Juli 1870 im Kriege gegen Frankreich als erster deutscher Soldat William Herbert Winsloe, Lieutenant im Badischen 3. Dragoner-Regiment Prinz Carl. Zum ehrenden Andenken gewidmet von seinen Verwandten, Kameraden und Freunden." Der badische Kriegerverein wird am 25. Juli d. J. den Denkstein einweihen und alle noch lebenden Theilnehmer jedes Recognoscirungsrittes zu der Feier einladen.

* (Fall Clemenceau verboten.) Dem berliner Schauspiel-Ensemble, welches gegenwärtig in Dresden Vorstellungen giebt, ist die Aufführung des Stückes „Fall Clemenceau" dort verboten worden. So ziemlich die gesammte neuere französische Literatur kann mit gleichem Recht unterdrückt werden.

* (Der Ulmer Dom.) Von Ulm wird uns berichtet: Soeben ist unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott" in feierlicher Weise auf der Höhe des Gerüsts der Schlußstein des Hauptthurms des vor 513 Jahren begonnenen Münsters aufgesetzt und dadurch der höchste Kirchthurm der Christenheit zur Vollendung gebracht worden. Von der Höhe des Thurmes ist ein überraschend großartiger Ausblick von der Zugspitze bis zum Säntis reichend, ja bei hellem Wetter sind selbst die Glarner Alpen erkennbar. Das officielle Fest findet in den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli statt. Der am zweiten Tage (Sonntag) stattfindende historische Festzug, an welchem sich gegen 1500 Personen betheiligen, verspricht sowohl in Bezug auf künstlerisches Arrangement als auf glänzende Costüme überaus großartig zu werden. — Die kürzlich in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, als ob das Ulmer Münster nur 151 m, der Cölner Dom dagegen 159 m hoch sei, beruht auf Irrthum. Der Wahrheit entsprechend ist zu berichtigen, daß der Ulmer Thurm eine Höhe von 161 m hat, die Kölner Thürme dagegen 156 m.

* (Durch eine große Feuersbrunst) sind in Nordamerika mehrere tausend Menschen obdachlos geworden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Mark.

Landwirthschaftliches.

(Beseitigung der Blattläuse.) Im Juni, dem Rosenmonat, treten gewöhnlich die den Blumenköniginnen, Ziersträuchern und dem Beerenobst Verderben bringenden Blattläuse auf. Dieses Ungeziefer läßt sich auf eine leichte und billige Weise ohne Nachtheil für die betreffenden Pflanzen beseitigen, wenn man dieselben mit Seifenwasser begießt. Die Erfolge sind noch größer, wenn die begossenen Pflanzen mit Asche bestreut werden; sie verlieren dadurch allerdings wieder so lange an dem wohlthuenden Grün, bis der Regen sie abwäscht.

Handels - Nachrichten.

Es soll die Absicht bestehen, bei den auf Rechnung der Bank stattfindenden Goldausprägungen den Betrag von 30 Millionen Mark in Goldkronen herstellen zu lassen.

Thorn, 5. Juni 1890.

Wetter: heiß.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, flau und niedriger, bei kleinem Angebot, 126pfd. bunt 174 Mk., 128pfd. hell 176 Mk. 130|1pfd. hell 177 Mk.
Roggen, sehr flau, 122pfd. 139 Mk., 125pfd. 140|1 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, 147—151 Mk.

Danzig, 4. Juni.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogramm 138—183 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig per 120pfd. inländ. 126 Mk. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 136 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 34 Mk. Gd, per Octbr.-Decbr. 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 4. Juni.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogramm bunter russischer 126pfd. 140 Mk. bez., rother russischer 108pfd. gering 100, 113|14pfd. 116, 124pfd. besetzt 135, inländischer 124pfd 177 Mk. bez.
Roggen matt, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 121|22pfd. 133,50, 123pfd 136, 137, 128|24pfd. 138,50, 126pfd. 141 Mk. bez.
Spiritus (pro 1000 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,50 Mk. Br., nicht contingentirt 34,35 Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5 Juni

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		5. 5. 90.	4. 5. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		236,40	236,60
Wechsel auf Warschau kurz		235,70	236,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		100,80	100,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		68,60	68,40
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,80	65,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.		98,80	98,90
Disconto Commandit Antheile		225,	224,50
Oesterreichische Banknoten		174,70	174,40
Weizen:	Juni-Juli	195,75	196,
	September-October	178,75	179,25
	loco in New-York	96,75	97,25
Roggen:	loco	152,—	151,
	Juni-Juli	150,75	149,25
	Juli-August	149,20	147,25
	September-October	146,70	146,25
Rüböl:	Juni	67,80	68,
	September-October	55,20	55,60
Spiritus:	50er loco	54,20	54,50
	70er loco	34,60	34,50
	70er Juni-Juli	33,90	34,
	70er August-September	34,60	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 5. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,00m.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerei-Kassen-Rendanten ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mk. und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mk. Als Caution sind 10 000 Mk. zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum **25. Juni cr.** zu melden.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sectionsvorstand des Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuer - Receptur** gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen, und zwar vom 30. Mai bis incl. 13. Juni d. J. in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 27. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge

am 25. Juni d. J Nachmittags 4½ Uhr zur Impfung

am 2. Juli d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Andel's

Ueberseeisch. Pulver

ist das beste Insectenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft **Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Raupen etc.**

(Empfohlen im Daheimkalender für 1890 Monat Mai.)

Man fordere aber stets das **echte überseeisch. Pulver** von **Andel** und werfe sein Geld nicht für ganz wirkungslose Insectenpulver auf die Straße. **Andels Pulver** ist in Blechbüchsen von 40 Pf. an zu haben bei **F. Menzel.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant **A. Roebeln**, Stuttgart.

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

1 m. Zim. z. v. Schillerstr. 410, III.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 der Königlichen Verordnung vom 25. Mai 1887, betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung, hat der Vorstand der Aerztekammer in diesem Jahre behufs Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer für die nächste dreijährige Periode die Liste der wahlberechtigten Aerzte für jeden Regierungsbezirk aufzustellen und in jedem Kreise im Laufe des Monats Juni d. J. 14 Tage öffentlich auszulegen.

Wir machen daher hiermit bekannt, daß die betreffenden Listen in der Zeit vom 8. bis zum 22. Juni d. J. auf allen Königlichen Landrathsämtern der Provinz Westpreußen — in Danzig auf dem Königlichen Polizei-Präsidium und in Elbing (Stadtkreis) auf der Königlichen Polizei-Verwaltung öffentlich ausliegen werden und daß etwaige Einwendungen gegen dieselben unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 7. Juli d. J bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen sind.

Danzig, den 3. Juni 1890.

Der Vorstand der Westpreußischen Aerztekammer.
J. A.: Dr. Lissauer.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte

„Zacherlin"



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
„ Bromberg	„ „	Dr. Aurel Kratz.
„ Okollo	„ „	Winfried Strenzke.
„ Inowrazlaw	„ „	F. Kurowski Nachf.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln

Danzig, Uhsadel & Lierau.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in **ausreichendes Capital sichern will.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631 600 Flaschen. — Anfragen üder das **Bad**, über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Ein fast neuer **Arbeitswagen** ist billig zu verk. **L. Wisniewski,** im Hause des Herrn Krug, Bromb. Vorstadt, Kasernenstraße.

In meinem Hause, Schuhmacherstr. 386b, sind per 1. October, in der ersten Etage zwei Wohnungen, je vier Zimmer, Entree, Zubehör u. Wasserleitung zu vermiethen. A. Schwartz.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

200 000 Mark i. W. betragen die Gewinne der **Grossen Weimar - Lotterie.**

Erster Hauptgewinn i. W. v. **50 000 Mark.**

Ziehung schon am 7.—9. Juni.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., auch gegen Briefmarken versendet die **Glückscollecte von M. Meyer, Berlin O., Koppenstr. 66.**

Telephon Amt 7a, No. 5771.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt **C. J. Gebauhr,** Königsberg i. Pr.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken und Baden bei Magen- und Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren und Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad und Franzensbad.

Begutachtet und empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Prof Dr. v. Nußbaum, München, Prof. Dr. H Krause, Prof. Dr. Litten, Berlin, 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandjahr ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.6. 90.
L. Zug n. Insterb. I U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee*	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

*Culm, Graudenz Stadt-bahnhof. † Stadtbhof.

Ein Eisspind

ist billig zu verkaufen bei **Gebr. Pünchera.**

Wasserdichte Pläne
Getreidesäcke
Wollsäcke
Marquisenleinen und Drell
empfiehlt
Carl Mallon.

Hochfeine **Matjesheringe,** neue **Malta-Kartoffeln**
J. G. Adolph.

Betten, im guten Zustande, zu verkaufen. **Bäckerstr. 229, I.**

Eine Verkäuferin

fürs Colonialwaarengeschäft sucht **G. Heimann,** Podgorz p. Thorn.

Einen ordentlichen **Laufburschen** suchen **C. B Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, Copp.-Str. Nr. 185, per 1. October zu vermiethen. **Ww. Schwarz.**

Eine Wohnung
in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage. 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Die von Frl. Siemssen, Altstädter Markt Nr. 428, bewohnten Räumlichkeiten sind an eine alleinstehende Person vom 1. October cr. zu verm. Aron S. Cohn.

Eine Wohnung in der zweiten Etage, Brombergerstr., auf Verlangen auch mit Pferdestall vom 1. Juli ab zu vermiethen. **W. Pastor.**

Ein möbl. Zimmer und Cab. sofort zu verm. Strobandstr. 74 part.

Bin einverstanden, erwarte von dort Bescheid. **E.**

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, 5. u morgen Freitag, 6 Juni cr.
Letzte humoristische

Soiréen

der allbeliebten

Leipziger

Quartett- und Concert-sänger

Reimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und Franke.

Gastspiel des berühmten **Damendarstellers Albert Ohaus.**
Neues, hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.
Sonntag, 8. Juni cr.

1. Sommer-Fest

in Schlüsselmühle
bestehend in

CONCERT,

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres Corps-Führers vom Garde-Füsilier-Regt. Berlin.

Preis-Kegelschieben.
Preis-Schießen.
„Grosse Tombola",
wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luft-Ballons.
Reiche Illumination d. Gartens
Mehrere andere Belustigungen und **Tanz.**
Dampferverbindung von Thorn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 30 Pf.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara, Thorn.

Aecht Eau de Cologne bei **E. F. Schwartz.**

Wollmarkt

in Thorn
am 13. u. 14. Juni.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.